

Francia - Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Bd. 28/2

2001

DOI: 10.11588/fr.2001.2.46282

Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (DGIA), zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

RUTH KOHLNDORFER

JACQUES BONGARS (1554–1612):
LEBENSWELT UND INFORMATIONSNETZWERKE EINES
FRÜHNEUZEITLICHEN GESANDTEN

»Mais laissons ces discours d'Etat, et revenons à nos Muses« – immer wieder stolpert der Historiker, der sich mit frühneuzeitlichen diplomatischen Korrespondenzen beschäftigt, über Sätze dieser Art. Unvermittelt bricht der Korrespondent damit seine politische Berichterstattung ab und geht über zu Nachrichten aus der Gelehrtenwelt. Für die Ereignisgeschichte ist sicherlich nur der politische Gehalt dieser Quelle von Bedeutung, für eine Diplomatiegeschichte, die darüber hinaus nach Organisationsformen, Netzwerken und außenpolitischen Perzeptionen fragt, können kulturgeschichtliche Aspekte wichtige Aufschlüsse liefern¹. Gerade die Lebenswelt der Gesandten der Frühen Neuzeit bietet gleich einem Mikrokosmos ein Untersuchungsfeld, das es gestattet, die sich scheinbar widersprechenden politischen und kulturellen Entwicklungen zu beobachten: Die Gesandten waren Repräsentanten einer sich gerade erst herausbildenden »nationalen« Außenpolitik und gehörten zugleich meist zu den Mitgliedern der internationalen Gelehrtenrepublik. Diese verschiedenen Beziehungsgeflechte waren für die Arbeit der Diplomaten der Frühen Neuzeit insofern essentiell, als es die institutionalisierten außenpolitischen Strukturen, wie sie seit den internationalen Friedenskongressen von Münster und Osnabrück bestanden, nur partiell oder noch gar nicht gab. War in Frankreich die Organisation des außenpolitischen Apparates um 1600 bereits weit fortgeschritten – 1588 wurde unter Heinrich III. eine Art von »Außenministerium« eingerichtet und bei fast allen europäischen Mächten ständige Gesandte akkreditiert – so gab es am kaiserlichen Hof keine Aufgabenteilung zwischen äußeren und inneren Angelegenheiten und nur zwei ständige Gesandte, einen in Rom und einen in Madrid². Dieses

- 1 Zur Begriffsklärung Außenpolitik und Diplomatie Gerald STOURZH, Außenpolitik, Diplomatie, Gesandtschaftswesen: zur Begriffsklärung und historischen Einführung, in: Erich ZÖLLNER (Hg.), Diplomatie und Außenpolitik Österreichs, Wien 1977, S. 10–27. Neuere Arbeiten, die sich zwischen traditioneller Diplomatiegeschichte, prosopographischer Netzwerkanalyse und Kulturgeschichte bewegen, sind z. B. Friedrich EDELMAYER, Das Netzwerk Philipps II. von Spanien im Heiligen Römischen Reich, in: Heinz DUCHHARDT, Matthias SCHNETTGER (Hg.), Reichsständische Libertät und habsburgisches Kaisertum (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz, Abteilung Universalgeschichte, Beiheft, 48), Mainz 1999, S. 57–79; Maximilian LANZINNER, Johann Georg von Herwarth d. Ä. (1553–1622). Territorialpolitik, späthumanistische Gelehrsamkeit und sozialer Aufstieg, in: Archiv für Kulturgeschichte 75 (1993) S. 301–334; Béatrice NICOLLIER-DE WECK, Hubert Languet (1518–1561). Un réseau politique international de Melanchthon à Guillaume d'Orange, Genf 1995.
- 2 Zur Entwicklung der außenpolitischen Institutionen in Frankreich vgl. Jean BAILLOU (Hg.), Les affaires étrangères et le corps diplomatique français 1, Paris 1984. Demnächst auch Stefan EHREN-

Ungleichgewicht der diplomatischen Vertretungen der einzelnen europäischen Mächte wirkte sich auf deren Informationsstand aus: Die fehlende Berichterstattung brachte einen längerfristigen Nachteil im Erkennen der diplomatischen Strategien der anderen Beteiligten mit sich, der sich insbesondere bei der kaiserlichen Politik im Vorfeld des Dreißigjährigen Krieges als schwerwiegende Belastung erweisen sollte.

Für den hervorragenden Informationsstand, den Frankreich um 1600 über die Verhältnisse im Reich besaß, war der französische Diplomat Jacques Bongars verantwortlich, der von 1585 bis 1610 fast kontinuierlich Frankreich bei den protestantischen Fürsten im Reich vertrat, eine ungewöhnlich lange Zeit³. Bongars gehörte zum Typus des ›gelehrten Diplomaten‹⁴. Neben seiner politischen Tätigkeit als ständiger Gesandter Heinrichs IV. verkehrte er in den internationalen Kreisen der Gelehrtenrepublik und unterhielt ein geradezu europaweites Netzwerk an wissenschaftlichen Kontakten. Inwieweit diese Kontakte auch für seine Arbeit als Diplomat von Nutzen waren, soll nachfolgend skizziert werden⁵.

I. Kurzbiographie

Jacques Bongars, seigneur de la Chesnaye et de Bauldry, wurde 1554 geboren⁶. Er entstammte einer adeligen Familie aus Orléans, deren Mitglieder nachweisbar seit der Regierung Karls VIII. von Frankreich (1483–1498) in königlichem Dienst standen. In der Generation von Jacques Bongars' Vater erfolgte die Konversion der Familie zum

PREIS, *Der Reichshofrat unter Rudolf II. (1576–1612). Möglichkeiten und Grenzen des Einflusses des kaiserlichen Reichsgerichts im Reich vor dem Dreißigjährigen Krieg unter besonderer Berücksichtigung der Religionsproblematik*, Diss. phil. Bochum 1998.

- 3 Das Thema wurde von der Verfasserin im Rahmen ihrer Dissertation »Zwischen ›nationaler‹ Außenpolitik und internationaler Gelehrtenrepublik – die Kontakte des französischen Gesandten Jacques Bongars (1554–1612)« (München 2000) bearbeitet. Zur Biographie Bongars' vgl. Léonce ANQUEZ, *Henri IV et l'Allemagne d'après les mémoires et la correspondance de Jacques Bongars*, Paris 1889; Alfred BAUDRILLARD, *La politique de Henri IV en Allemagne*, in: *Revue des Questions Historiques* 377 (1885) S. 406–484; Raphael BREUER, *Der Berner Codex 149 B. Beiträge zur Biographie des Jacques Bongars und zur Geschichte seiner diplomatischen Tätigkeit in Deutschland (1589–1606)*, Diss. phil. Frankfurt a. M. 1905.
- 4 Zu Bongars als Gelehrten vgl. Hermann HAGEN, *Jacobus Bongarsius. Ein Beitrag zur Geschichte des 16.–17. Jahrhunderts*, Bern 1874; Carl SCHULTESS, *Aus dem Briefwechsel des französischen Philologen und Diplomaten Jacques Bongars (1554–1612)*, in: DERS., Edmund KELTER, Erich ZIEBARTH, (Hg.), *Beiträge zur Gelehrtengeschichte*, Hamburg 1905, S. 103–194.
- 5 Methodisch bewegen sich nachfolgende Ausführungen zwischen Biographie und Netzwerkanalyse. Vgl. dazu Pierre-Philippe BUGNARD, *Les retrouvailles de la biographie et de la nouvelle histoire*, in: *Schweizerische Zeitschrift für Geschichte* 45 (1995) S. 237–254; zur Definition und Problematik des Netzwerkbegriffes vgl. Michael SCHENK, *Soziale Netzwerke und Kommunikation*, Tübingen 1984. Neueste Arbeiten, die sich mit Biographien frühneuzeitlicher politischer Personen beschäftigen, fragen ebenfalls nach dem kulturellen und sozialen Kontext, so z. B. Thomas WINKELBAUER, *Fürst und Fürstendiener. Gundaker von Liechtenstein, ein österreichischer Aristokrat des konfessionellen Zeitalters*, Wien/München 1999; Thomas NICKLAS, *Das Tagebuch eines Reichspolitikers. Persönlichkeit und Paradigma im 16. Jahrhundert*, in: *Archiv für Kirchengeschichte* 81 (1999) S. 50–90.
- 6 Bongars' Nachlass befindet sich in der Burgerbibliothek in Bern (zitiert: BERN), darin eine Reihe genealogischer Arbeiten über seine Familie, vgl. BERN, Cod. 143.

Reformiertentum. Wegen der einsetzenden Verfolgungen gegen die Hugenotten schickten die Eltern Jacques Bongars 1564 in Begleitung eines Erziehers nach Deutschland⁷. Bongars besuchte die Artistenfakultäten in Heidelberg und Marburg sowie aller Wahrscheinlichkeit nach das reformierte Gymnasium unter Johannes Sturm in Straßburg⁸. Wieder in Frankreich, studierte Bongars an der Universität in Bourges unter den bekannten Rechtsgelehrten Jacques Cujas und François Hotman und kam dort mit vielen Philologen und Historikern in Kontakt⁹. Über diese Universitätskontakte fand Bongars später Zugang zu führenden Vertretern der internationalen Gelehrtenrepublik, seien es international bekannte Gelehrte wie Justus Lipsius in Leiden, der Kreis der Pariser Parlamentsjuristen oder Gelehrte an den protestantischen Höfen im Reich. An das Universitätsstudium schloß sich, wie es für einen jungen Adligen üblich war, die Grand Tour an, deren Zweck es war, berühmte Gelehrte aufzusuchen und Kontakte zu knüpfen. So reiste Bongars 1581 nach Rom zu dem berühmten Bibliothekar Flavio Orsini und besuchte 1584 Justus Lipsius in Leiden¹⁰. Zwischen beiden Reisen lag Bongars' erste eigene Veröffentlichung, die sein Eintrittsbillett in die internationale Gelehrtenwelt war und bereits auf große Anerkennung stieß¹¹. Im Frühjahr 1585 brach Bongars nach Konstantinopel auf. Aus den Quellen geht nicht hervor, ob es sich dabei bereits um eine diplomatische Mission oder um eine rein wissenschaftliche Reise handelte. Die Inschriften, die Bongars während dieser Reise gesammelt hatte, edierte er über 20 Jahre später¹². Er kehrte allerdings schon im Sommer des gleichen Jahres wieder nach Frankreich zurück¹³.

Aus welchen Gründen Bongars den bereits eingeschlagenen Weg einer Laufbahn als Philologe oder Historiker verließ und in den diplomatischen Dienst trat, ist nicht mehr eindeutig zu rekonstruieren. Bongars selbst schrieb ein Vierteljahrhundert später in seinem Rücktrittsgesuch, dass die Ereignisse der Bürgerkriege ihn dazu gebracht hätten, in den Dienst Heinrichs von Navarra zu treten¹⁴. Dieser hatte seit Anfang der 1580er Jahre bei den deutschen Protestanten um finanzielle und militärische Unterstützung zur Durchsetzung seiner Ansprüche auf den französischen Thron geworben¹⁵. Als er daher für seine Gesandten im Reich personelle Verstär-

7 Bongars an Philipp Ludwig v. Neuburg, s. d.; BERN, Cod. 149, Nr. 78: *Zehenjährig binn ich in Theutschlandt kommen [...]*.

8 Siehe Gustav TOEPKE (Hg.), *Die Matrikel der Universität Heidelberg 2 (1386–1662)*, Heidelberg 1886, S. 36; Carolus Iulius CAESAR (Hg.), *Catalogus studiosorum scholae Marpurgensis 1 (1527–1636)*, Marburg 1877, S. 13; Paul CALOMIÈS, *Bibliothèque choisie*, Amsterdam 1699, S. 196: [...] *que je trouve à Strasbourg Jean le Normant, Orasse de Mondoré et Jaques Bongars, enfants d'Orleans, avec Maistre Christian Martin leur Precepteur [...]*.

9 Vgl. seine Notizen zu den Vorlesungen in BERN, Cod. 149, Nr. 3.

10 Lipsius an Cujas, 1. Juli 1584; Petrus BURMANNUS, *Sylloges epistolarum a viris illustribus*, Bd. 1, Leiden 1727, S. 213: [...] *Jacobus Bongarsius apud nos fuit [...]*.

11 Jacques BONGARS, *Justini Historia Philippicae [...]*, Paris 1581.

12 Jacques BONGARS, *Antoni Bonfini Rerum Hungaricarum*, Hanau 1606.

13 Bongars verfaßte über die Reise ein Tagebuch, das sich in BERN, Cod. 468 befindet und bei HAGEN (wie Anm. 4), Beilage 1, S. 62–72, veröffentlicht ist.

14 Bongars an Villeroy, 12. Februar 1610; BN FR 15922, fol. 56.

15 Dazu umfassend Friedrich BEIDERBECK, *Die Beziehungen Heinrichs IV. zu den deutschen Protestanten*, Diss. phil. Bochum 1998 (im Druck). Ich beziehe mich auf dessen bereits vorliegenden Titel: DERS., *Heinrich IV. von Frankreich und die protestantischen Reichsstände*, in: *Francia* 23/2 (1996) S. 1–32, u. *Francia* 25/2 (1998) S. 1–25.

kung suchte, schien Jacques Bongars aufgrund seiner deutschen Sprachkenntnisse, seiner konfessionellen Überzeugung und möglicherweise auch wegen seines Rufes in den Gelehrtenkreisen der geeignete Mann zu sein, um die deutschen Protestanten für die Ziele Heinrichs von Navarra zu gewinnen.

Die diplomatische Karriere von Jacques Bongars begann demzufolge 1585, als er als *secrétaire interprète* für den navarrischen Gesandten Ségur-Pardaillan in Frankfurt arbeitete, und endete mit seiner Demission 1610, um die er während der Beratungen zur Gründung der protestantischen Union in Schwäbisch Hall nachsuchte¹⁶. Dazwischen lagen 25 Jahre diplomatischer Tätigkeit im Reich, zunächst als Untervollmächtigter, dann seit 1593 als akkreditierter ständiger Gesandter des französischen Königs bei den protestantischen Reichsfürsten mit Sitz in Straßburg. Bongars wirkte allerdings nur bei wenigen Verhandlungen federführend. Seine Tätigkeit war in vielen Fällen mehr oder weniger vorbereitend und begleitend für französische Sondergesandtschaften ins Reich. Allerdings stand ihm, wie zeitgenössische Traktate über den Beruf des Gesandten zeigen, als ständigem Gesandten ein anderes Aufgabenfeld zu. Berichterstattung und Information gehörten zu den eigensten Aufgaben der ständigen Gesandten in der Frühen Neuzeit, im Gegensatz zu den Sondergesandten, die mit konkreten Verhandlungsaufträgen abgesandt wurden¹⁷.

Nur an wenigen Stellen, wie in den um 1600 schwelenden beiden Straßburger Konflikten, dem Kapitelstreit und dem Karthausenstreit, läßt sich so etwas wie ein politisches Profil Bongars' erkennen, wo er selbstständig und mit sehr viel Fingerspitzengefühl zwischen den verschiedenen in die Konflikte involvierten Parteien vermittelte¹⁸. Bei diesen Verhandlungen waren Bongars' feines Gespür für die unterschiedlichen Nuancen des deutschen Protestantismus seine eigentliche Stärke. Durch seine genaue Kenntnis der unterschiedlichen politisch-konfessionellen Interessenlagen der einzelnen protestantischen Reichsstände konnte Bongars seine politische Argumentation jeweils darauf abstimmen.

In dem fast seine ganze diplomatische Laufbahn hindurch bestimmenden Bemühen, im Rahmen einer antihabsburgischen Allianz die deutschen Protestanten an ein engeres Bündnis mit Frankreich heranzuführen, suchte Bongars den Kontakt zu den protestantischen Fürsten, ihren Räten und Sekretären auch bei Störungen der Kommunikation zwischen dem französischen König und den protestantischen Fürsten aufrechtzuerhalten. Das erforderte eine anstrengende Reisetätigkeit, da Bongars die protestantischen Höfe und Reichsstädte von Heidelberg über Nürnberg bis Berlin, von Stuttgart bis zu den Hansestädten gleichsam diplomatisch abdecken mußte. Einigendes Band zwischen den protestantischen Fürsten und Heinrich IV. war das gemeinsame Interesse, ein Gegengewicht zur *Casa d'Austria* zu bilden. Seit den

16 Als Quellengrundlage für Bongars' politische Tätigkeit ist der Bestand der Bibliothèque Nationale (zitiert: BN) Fonds Français 7125–7132, diplomatische Korrespondenzen, die nach seinem Tode wieder an den französischen König zurückgeführt wurden, sowie FR 15577–15580 heranzuziehen.

17 Siehe zeitgenössische Traktate über den Beruf des Gesandten wie Hermann KIRCHNER, *Legatus eiusque iura, dignitas et officium*, Marburg 1610 oder das französische Pendant des Diplomaten Jean HOTMAN, *De la charge et dignité de l'Ambassadeur*, Düsseldorf 1613.

18 Der komplette Konzeptband BN FR 7129 befaßt sich durchgängig mit dem Straßburger Kapitelstreit. Der ältere Aufsatz von Léon PELISSIER, *Henri IV, Bongars et Strasbourg*, in: *Revue Alsacienne* 11 (1887/88) p. 61–68, 191–201, 290–296, verwendet zudem Straßburger Archivmaterial.

1530er Jahren war es bereits immer wieder zu punktuellen Kooperationen zwischen den protestantischen deutschen Ständen und dem französischen König gekommen¹⁹. Unermüdlich bereiste Bongars das Reich von einer Residenz zur nächsten, um das Zustandekommen einer Union der protestantischen Fürsten zu befördern. Ihr Abschluß war unabdingbare Voraussetzung für den französischen König, sich für die protestantischen Reichsstände zu engagieren. Die partikularistische Politik der einzelnen Reichsstände hielt Bongars dabei für das eigentliche Problem, das einen Konsens über ein gemeinsames politisches Vorgehen immer wieder blockierte. Bongars war dabei merkwürdig blind für die politisch-verfassungsrechtlichen Bedenken, welche die protestantischen Fürsten der Gründung einer Union entgegenzusetzen hatten. Er sah die Ursache ihrer zögernden Haltung allein in den politisch-konfessionellen Parteiungen des deutschen Protestantismus. Die französische Diplomatie setzte dagegen offensichtlich auf die Wirkung permanenter Einflußnahme. Immer wieder betonte Bongars vor den Fürsten, *nous avons besoin d'un lien commun qui nous unisse et nous affermisse tous contre les entreprises qu'on fait pour nous perdre. C'est qui s'offre à nous dans cette alliance*²⁰.

Im ersten Dezennium des 17. Jahrhunderts ist in der Argumentationslinie Bongars' jedoch eine Veränderung festzustellen. Bongars machte sich in diesen Jahren mehr und mehr die konfessionalistische Argumentation der Kurpfalz zu eigen und verlor dabei sowohl in der Krise um den Herzog von Bouillon sowie im Jülich-Kleveschen Erbfolgestreit die machtpolitischen Motive Heinrichs IV. bei einer Kooperation mit den deutschen Protestanten aus den Augen: *Il faut que je confesse que les nostres vont le chemin des autres et veulent comme les autres gouverner la religion par la raison d'estat*, stellte er 1606 resigniert fest²¹. In der Krise um den Herzog von Bouillon führte Bongars die Ächtung und Verfolgung Bouillons durch Heinrich IV. zunächst allein auf dessen protestantisches Bekenntnis und nicht auf dessen Hochverrat zurück²². Auch konnte er im Jülich-Kleveschen Erbfolgestreit die Haltung des französischen Königs nicht nachvollziehen, als dieser zögerte, sich für die Sache der deutschen Protestanten einzusetzen²³. Diese Differenzen führten wohl letztendlich zum Bruch zwischen Bongars und dem französischen König und zu Bongars' Rückzug aus dem diplomatischen Dienst. Bei den Verhandlungen zum Schluß zwischen Frankreich und den deutschen Protestanten in Schwäbisch Hall 1610, eigentlich der krönende Höhepunkt seiner Karriere und deren jahrzehntelang verfolgtes Ziel, wird Bongars nur noch zu Übersetzertätigkeiten herangezogen; ent-

19 Karl Josef SEIDEL, Frankreich und die deutschen Protestanten. Die Bemühungen um eine religiöse Konkordie und die französische Bündnispolitik in den Jahren 1534/35, Münster 1970; Jean-David PARISSET, Les relations entre la France et l'Allemagne au milieu du XVI^e siècle, Strasbourg 1981.

20 Bongars an Ulrich von Hutten, 27. Februar 1606, in: Jacques BONGARS, Lettres de Jacques Bongars, resident et ambassadeur du Roi Henri IV vers les Electeurs, Princes et Etats Protestants d'Allemagne, La Haye 1695, S. 100.

21 Bongars an Villeroy, 23. März 1606, in: Moriz RITTER, Die Gründung der Union 1598–1608 (Briefe und Acten zur Geschichte des Dreißigjährigen Krieges in den Zeiten des vorwaltenden Einflusses der Wittelsbacher, 1), München 1870, S. 481–485.

22 Zu Bouillon vgl. F. DELTEIL, Henri de la Tour, Duc de Bouillon: recherche récente et compléments, in: Bulletin de la Société pour l'Histoire du Protestantisme Français 132 (1986) S. 79–98.

23 Bongars übte starke Kritik an der Vorgehensweise Heinrichs IV. vgl. Bongars an Villeroy, 9. Dezember 1609, BN FR 15912, fol. 316.

täuscht verfaßt er noch am Verhandlungsort sein Rücktrittsgesuch. Gesundheitlich angeschlagen von den vielen Reisen, durch ausstehende Gehaltszahlungen verarmt und verbittert über Undank, den er seitens des Königs für seine Bemühungen erntete, begründet er sein Ausscheiden aus dem diplomatischen Dienst wie folgt: *Puis-que je suis si sauvage que je ne peux m'accommoder à ceux desquels je dois attendre du bien ou pour moi ou pour les miens, il faut que je m'enferme comme un estre farouche. La santé, le défaut de toutes choses nécessaires à la continuation de ce service, le peu de gré que j'en ai de tous costés, meme de ce gens-ci, me forcent aussi à cette résolution. Il est plus que temps que je quitte et que je face place aux autres. Je le ferai de bon-cœur, monsieur, et de tout cœur*²⁴. Im Vergleich zu den anderen Korrespondenzen Bongars' mit seinem Vorgesetzten Nicolas de Villeroy schlägt Bongars in diesem Schreiben einen erstaunlich offenen Ton an. An kaum einer anderen Stelle tritt die Persönlichkeit Jacques Bongars' so konturiert hervor wie hier.

In den zwei verbleibenden Jahren bis zu seinem Tod konnte sich Bongars wieder ganz seinen philologisch-historischen Interessen widmen und noch ein historisches Werk herausgeben²⁵. Während der Jahrzehnte seiner Tätigkeit als Gesandter des französischen Königs im Reich hatte Bongars engen Kontakt zu den Gelehrten der *respublica litteraria* gepflegt²⁶. Tausende erhaltener Briefe belegen seinen Austausch mit Philologen und Historikern, Dichtern und Altertumsforschern, Buchhändlern und Kaufleuten, Ärzten und Alchemisten, Astrologen und Astronomen²⁷. Typische Freundschaftsdienste wie Büchertausch oder gemeinsame Editionsprojekte innerhalb der international und überkonfessionell verstandenen Gelehrten-gemeinschaft sind das Hauptthema dieser Korrespondenzen²⁸. So beschaffte Bongars für Gelehrte aus Paris – meist Mitglieder des Pariser Parlaments – die bei ihm bestellten Bücher auf der Frankfurter Messe und vermittelte Handschriften für Editionen antiker Autoren, die teilweise aus seiner umfangreichen Bibliothek selbst stammten. Konnte ein Werk in Frankreich nicht mehr verlegt werden, weil es sich auf dem Index

24 Bongars an Villeroy, 12. Februar 1610, BN FR 15922 (Microfiche 5697), fol. 56.

25 Jacques BONGARS, *Gesta Dei per Francos* [...], 2 Bde., Hanau 1611. Das Werk sollte die quellenkritisch bearbeiteten Texte aller mittelalterlichen Geschichtsschreiber der Kreuzzüge umfassen. Der zweite Band enthält die Anfang des 14. Jahrhunderts von dem Venezianer Marino Sanudo verfaßte Propagandaschrift »Liber secretorum fidelium crucis«.

26 Über den späthumanistischen Brief als Quelle vgl. Franz Josef WORSTBROCK (Hg.), *Der Brief im Zeitalter der Renaissance* (Mitteilungen der Kommission für Humanismusforschung, 9), Weinheim 1983. Zur Konstituierung der gelehrten Kommunikationsgemeinschaft durch Briefwechsel vgl. Dieter LOHMEIER, *Briefwechsel des Späthumanismus. Ein Vorschlag zu ihrer Erschließung*, in: Hans Henrik KRUMMACHER (Hg.), *Briefe deutscher Barockautoren. Probleme ihrer Erfassung und Erschließung* (Wolfenbütteler Arbeiten zur Barockforschung, 6), Hamburg 1987, S. 57–74.

27 Der für die Gelehrtenkontakte Bongars' wichtigste Quellenbestand befindet sich in der Uffenbach-Wolfschen Briefesammlung in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg (zitiert: SUBH). Der Bestand ist durch das Register von Nilüfer KRÜGER (Hg.), *Suppellex Epistolica Uffenbachii et Wolfiorum. Katalog der Uffenbach-Wolfschen Briefesammlung*, Hamburg 1978, hervorragend erschlossen.

28 Zu den Charakteristika der späthumanistischen Gelehrten-gemeinschaft vgl. Erich TRUNZ, *Späthumanismus als Standeskultur*, in: *Zeitschrift für Geschichte der Erziehung und des Unterrichts* 21 (1931) S. 17–83, wieder in Richard ALEWYN (Hg.), *Deutsche Barockforschung. Dokumentation einer Epoche* (Wissenschaftliche Bibliothek, Literaturwissenschaft, 7), 3. Aufl. Berlin 1968, S. 147–181.

befand, kontaktierte Bongars die entsprechenden Leute wie die sogenannten gelehrten Räte in Heidelberg und Verleger aus Frankfurt, die eine Drucklegung ermöglichten. Bongars engagierte sich im weitesten Sinne in Sachen Wissenschaftstransfer. Er vermittelte französische Hofärzte an den der alchemistisch-paracelsischen Medizin aufgeschlossenen Hof nach Kassel, damit sie an den dort durchgeführten Experimenten teilnehmen konnten oder stellte Kontakte zu deutschen Ärzten her²⁹. Auch französische Gelehrte, die auf dem Weg an den Hof Rudolfs II. nach Prag waren, fanden auf ihrer Durchreise bei Bongars Aufnahme und wurden mit Empfehlungsschreiben ausgestattet. Als Mäzen unterstützte Bongars sowohl Alchemisten als auch Astrologen und pflegte einen Briefwechsel mit dem Hofastronom Rudolfs II., Tycho Brahe³⁰. Diese Korrespondenzpartner Bongars' waren sehr oft eng mit politischen Entscheidungsträgern verbunden oder gehörten auch wie die gelehrten Räte in Heidelberg oder Kassel selbst zu den Politik gestaltenden Personen; die Grenze zwischen politischen und gelehrten Kreisen war hier nicht mehr eindeutig zu ziehen. Diese Phase der noch wenig differenzierten Gemengelage zwischen internationaler *respublica litteraria* und der sich immer mehr gegeneinander abgrenzenden europäischen Mächte und ihrer ›nationalen Außenpolitik‹ hatte für die Gesandten einen entscheidenden Vorteil: Sie konnten sich zur Erfüllung ihrer diplomatischen Aufgaben der vorhandenen Strukturen der Gelehrtenwelt bedienen.

II. Gelehrtenkorrespondenz als Medium politischer Nachrichten

Bongars versorgte den französischen Hof, hier insbesondere Heinrich IV. und seinen ›Außenminister‹ Nicolas de Neufville, seigneur de Villeroy, mit politischen Informationen. Die Herkunft dieser Nachrichten aus dem Reich und von den angrenzenden Mächten wie Polen-Litauen, dem Osmanischen Reich usw. wird nie genau spezifiziert. Allenfalls erwähnt Bongars bei Villeroy, dass er diese Informationen *par les lettres de mes amys* erhalten habe³¹. Diese Formulierung läßt darauf schließen, daß der französische Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten ob der vielfältigen Kontakte Bongars' im Reich und dessen Informationsnetzwerk Bescheid wußte. Außerhalb des Hofes stand Bongars in engem Kontakt mit den Pariser Parlamentsjuristen. Bei seiner Korrespondenz mit dem Parlamentspräsidenten und Historiker Jacques Auguste de Thou fällt bereits das Nebeneinander von politischen und gelehrten Inhalten auf. Man findet im selben Brief sowohl politische Nachrichten als auch Organisation und Abwicklung von wissenschaftlicher Zusammenarbeit³². Im

29 Bongars an Camerarius, 11. März 1595, in: Jacques BONGARS, *Epistolae ad Joachimum Cameraarium*, Leiden 1647 (zitiert: Cam. ep.), Brief LXXXVI. Zum Hof in Kassel vgl. Bruce T. MORAN, *The Alchemical World of the German Court. Occult Philosophy and Chemical Medicine in the Circle of Moritz of Hesse (1572–1632)*, Stuttgart 1991, S. 71, 115–122.

30 Bongars an Tycho Brahe, s. d., BERN, Cod. B 149, Nr. 323; *Ibid.*, Nr. 420. Zum Kreis der Wissenschaftler, mit denen Bongars in Kontakt stand, gehörten z. B. Andreas Libavius, Nicolas Barnaud, Helisäus Röslin. Vgl. dazu ausführlich das entsprechende Kapitel meiner Dissertation (wie Anm. 3).

31 Bongars an Villeroy, 8. Februar 1602, BN FR 15577, fol. 91.

32 Z. B. Bongars an de Thou, 30. April 1606, BN Coll. Dupuy 830, fol. 118; zu dem Zirkel um de Thou vgl. Klaus GARBNER, *Paris, die Hauptstadt des europäischen Späthumanismus: Jacques-Auguste de*

Gegenzug erhielt Bongars von den Parlamentsjuristen Informationen über die politische Situation in Frankreich. Das Muster, das sich hier zeigt, ist exemplarisch für einen Großteil der Korrespondenz Bongars' mit Personen aus der Gelehrtenwelt des Reichs, die zugleich mit politischen Entscheidungsträgern in Kontakt standen: In den Briefen gehen politische und gelehrte Informationen ineinander über. Zwar ist Bongars' Gelehrtenkorrespondenz nicht immer ein Vehikel zum Transport politischer Nachrichten, jedoch wird sie stets dazu benutzt, wenn Gelehrte in politischen Positionen saßen, wie z. B. die gelehrten Räte an den protestantischen Höfen im Reich, darunter besonders der kurpfälzische Rat Georg Michael Lingelsheim. Aber auch Gelehrte, die selbst zwar kein politisches Amt bekleideten, aber über ein weitreichendes Kommunikationsnetzwerk verfügten, wie der Nürnberger Arzt und Späthumanist Joachim Camerarius d. J., bilden wichtige Stützpfeiler in dem System von Bongars' Nachrichtenbeschaffung³³.

III. Unterschiedliche Netzwerke und ihre diplomatisch zweckmäßige Verbindung

Die Biographie Joachim Camerarius' d. J. (1534–1598) liegt noch weitgehend im Dunkeln³⁴. Er war der Sohn des bekannten Humanisten und Melanchthonfreundes Joachim Camerarius d. Ä., wurde Arzt in Nürnberg und ein bekannter Späthumanist. Camerarius hatte weder jemals ein wichtiges Amt in der Reichsstadt Nürnberg noch an einem der protestantischen Fürstenhöfe inne, obwohl er die Fürsten medizinisch behandelte und sie wahrscheinlich auch mit Nachrichten versorgte. Schon durch seinen Vater stand Joachim Camerarius d. J. mit reformierten Kreisen im Reich und im Ausland in Verbindung. So bestanden Kontakte der Familie zu Reformierten in Böhmen, Mähren und Schlesien sowie in den Niederlanden, in England und Frankreich. Damit befanden sich gelehrte Kontakte unweigerlich in der Nähe politischer Ziele, nämlich der Selbstbehauptung der Reformierten im Reich und in Europa. Ende der 1580er Jahre versuchte Camerarius mit verschiedenen Personen aus Wirtschaft, Politik und Gelehrtentum eine Art internationalen reformierten Nachrichtenring aufzubauen. Damit sollte ein Informationsnetzwerk installiert werden, das seine Zentren in der reformierten Enklave Bremen, in den Niederlanden, in Frankfurt, wo die französischen Diplomaten seinerzeit stationiert waren, und in Böhmen besaß und dessen Ziel es war, einen politischen Zusammenschluß europäischer Reformierter auf den Weg zu bringen³⁵.

Thou und das Cabinet Dupuy, in: Sebastian NEUMEISTER, Conrad WIEDEMANN (Hg.), *Res Publica Literaria* 1, Wiesbaden 1987, S. 71–92. Eine Biographie über de Thou ist noch immer Forschungsdesiderat.

33 Die hervorragende Bedeutung der Beziehung Bongars' zu Georg Michael Lingelsheim und zu Joachim Camerarius wird durch die Briefeditionen belegt: *Jacobi Bongarsi et Georgii Michaelis Lingelsheimi epistolae*, Straßburg 1660 (zitiert: Ling. ep.) und Cam. ep. (wie Anm. 29).

34 Zur Biographie Camerarius' vgl. die Einführung zu Wolfgang HARMS u. Ulla-Britta KUECHEN (Hg.), *Joachim Camerarius: Symbola et Emblemata* (Nürnberg 1590–1604), Teil 2, Graz 1988, S. 4f.; Friedrich Hermann SCHUBERT, *Ludwig Camerarius (1573–1615)*, Kallmünz 1955, S. 9ff.

35 Jürgen MOLTMANN, *Christoph Pezel (1539–1604) und der Calvinismus in Bremen (Hospitium Ecclesiae, Forschungen zur Bremischen Landesgeschichte, 2)*, Bremen 1958, S. 115.

Das Haus von Joachim Camerarius in Nürnberg war damit der Mittelpunkt eines eigenen, Europa umspannenden Netzwerkes, die zahlreichen noch vorhandenen Korrespondenzen legen davon Zeugnis ab³⁶. Von diesem Informationszentrum in Nürnberg erhielt Bongars seine Nachrichten über die für Frankreich wichtige Situation an der Ostgrenze des römisch-deutschen Reiches. Durch die guten, bereits von seinem Vater geknüpften Verbindungen zu Gelehrten in Böhmen, Mähren und Schlesien erhielt Camerarius Nachrichten über die politische Entwicklung in diesen Gebieten, die er an Bongars weiterleitete, ebenso wie Nachrichten aus den Ländern im Osten und Südosten Zentraleuropas Polen-Litauen, Ungarn und das Osmanische Reich, die für Frankreich von besonderer Bedeutung waren. Im Gegenzug versah Bongars Camerarius mit Informationen aus Frankreich. Der strategische Verlauf der französischen Bürgerkriege und der kriegerischen Auseinandersetzungen mit Spanien bis zum Frieden von Vervins 1598 findet in den Briefen des französischen Gesandten an den Nürnberger Arzt ebenso Erwähnung wie Nachrichten, die Bongars selbst erfahren hatte und sie Camerarius zur Überprüfung vorlegte. Der enge Kontakt Bongars' nach Nürnberg brach mit dem Tod von Camerarius 1598 ab. Bongars mußte sich deshalb neue Nachrichtenlieferanten suchen und bezog seine Informationen über die Vorgänge in den kaiserlichen Erblanden in den folgenden Jahren vor allem von dem französischen Gesandten in Prag, Guillaume d'Ance³⁷.

Ein anderer wichtiger Korrespondenzpartner Bongars' war der kurpfälzische Rat Georg Michael Lingelsheim (1558–1636), zugleich eine der wichtigen Persönlichkeiten des Heidelberger Späthumanismus³⁸. Der aus Straßburg stammende Lingelsheim, der dort zur reformierten Minderheit gehört hatte, war im Rahmen seiner Bildungsreisen schon früh mit den Bemühungen englischer und französischer Diplomaten in Berührung gekommen, die einen Zusammenschluß der europäischen Reformierten befördern wollten. Zunächst Erzieher des späteren Kurfürsten Friedrich IV., stieg Lingelsheim später in den Kurpfälzer Oberrat auf. Obwohl Lingelsheim nie federführend in der Pfälzer Regierung hervortrat, so hatte er doch durch die Erstellung von Gutachten entscheidenden Anteil an der außenpolitischen kon-

36 Vgl. dazu die Sammlung Camerarii in der Bayerischen Staatsbibliothek München, Carl HALM, Die Sammlung der Camerarii, in: Sitzungsberichte der philologischen Classe der bayerischen Akademie der Wissenschaften III, München 1873, S. 241–272. Zur Bedeutung Nürnbergs als Nachrichtenzentrum vgl. Lore SPORHAN-KREMPEL, Nürnberg als Nachrichtenzentrum zwischen 1499 und 1700 (Nürnberger Forschungen, 10), Nürnberg 1968.

37 Zur Biographie Ancels vgl. Guillaume LABOUCHÈRE, Guillaume Ancel, envoyé résident en Allemagne (1576–1613) d'après sa correspondance, in: *Revue d'Histoire Diplomatique* 37 (1923) p. 160–188, 38 (1924) p. 348–367; Albert BABEAU, Une ambassade en Allemagne sous Henri IV, in: *Revue historique* 60 (1896) p. 28–49. Der Briefwechsel zwischen Bongars und Ancel ist sehr aufschlußreich, da beide offen über ihre Arbeit als Diplomaten und ihre gemeinsamen gelehrten Interessen sprechen. Auf Ancels diplomatische Tätigkeit in Prag nimmt Bezug Karel STLOUKAL, Z Diplomatických Styku Mezi Franchií a Chechy Před Bilou Horou, in: *Česky časopis historický* 32 (1926) S. 473–496. In der SUBH befindet sich ein Bestand von 82 Briefen Ancels an Bongars aus den Jahren 1589–1611.

38 Zur Biographie Lingelsheims vgl. Axel E. WALTER, Georg Michael Lingelsheim. Esquisse biographique d'un humaniste politique dans la région du Rhin supérieur (1558–1638), in: *Revue d'Alsace* 124 (1998) p. 35–54; Volker PRESS, Calvinismus und Territorialstaat. Regierung und Zentralbehörden der Kurpfalz 1556–1619 (Kieler Historische Studien, 10), Stuttgart 1970, S. 371.

fessionalistischen Linie der kurpfälzischen Politik vor Beginn des Dreißigjährigen Krieges.

Um Lingelsheim hatte sich in Heidelberg ein ganzer Kreis von gelehrten Räten, Dichtern und Juristen geschart, zu dem Juristen wie Marquard Freher, Philologen wie Melchior Goldast, der bekannte Heidelberger Bibliothekar Janus Gruter und eine Reihe anderer Gelehrter gehörten. Lingelsheim selbst nannte die Mitglieder dieses späthumanistischen Kreises in seinen Briefen an Bongars *amici*, und auch Bongars stand mit fast allen diesen Gelehrten und gelehrten Räten in brieflichem Kontakt³⁹. Die politische Seite dieser Korrespondenz zwischen Bongars und Lingelsheim befaßt sich vor allem mit der bedrohten Situation der Reformierten im Reich, der Bedrohung durch das Erstarken der katholischen Kräfte und das Bemühen, die protestantischen Kräfte im Reich zu bündeln, um sie an eine europäisch-protestantische Allianz heranzuführen. In diesen Briefen werden die Annäherung der deutschen Protestanten an Frankreich und die eindeutige Orientierung an auswärtigen Mächten thematisiert. Bongars erhielt von Lingelsheim und den ›amici‹ am Heidelberger Hof Informationen über die Politik der Kurpfalz und auch Nachrichten anderer europäischer Mächte, die sich in eine antihabsburgische Allianz einreihen wollten. So schickte Lingelsheim beispielsweise seine Nachrichten, die er von dem englischen Gesandten Stephen Lesieur erhielt, an Bongars weiter⁴⁰. Obwohl viele Mitglieder des Kreises um Lingelsheim samt seiner selbst natürlich mit den Mitgliedern des Pariser Parlaments korrespondierten, war Bongars dennoch gerade am Pfälzer Hof Ansprechpartner, wenn es darum ging, wissenschaftliche Unternehmungen mit französischen Gelehrten gemeinsam zu organisieren. So kümmerte er sich selbst um eine Verlegung des bekannten Geschichtswerkes von Jacques Auguste de Thou in der Pfalz, als dessen ›*Historia sui temporis*‹ in Frankreich kurzzeitig nicht mehr so leicht absetzbar war, und sorgte für den Vertrieb im Reich⁴¹.

Der Überblick über diese unterschiedlichen Personenkreise, die miteinander in Kontakt stehen konnten, zeigt, daß man nicht von einem geschlossenen Netzwerk Bongars' sprechen kann, sondern von verschiedenen örtlichen, auf einzelne Höfe ausgerichteten Netzwerken, wie es etwa in Heidelberg sichtbar wird, oder Netzwerke mit nur einer Person im Zentrum wie demjenigen um Camerarius. Die Funktion von Bongars war die einer Schaltstelle, da er aus allen Teilen des Reiches, West- und Osteuropas Nachrichten erhielt oder austauschte, dann sortierte und zusammenfaßte und nach Paris weiterleitete.

39 Lingelsheim fungierte auch als Mittler zwischen Bongars und dem Heidelberger Kreis. So erwähnt er gegenüber Bongars: *Litteras tuas amicis distribui*. Lingelsheim an Bongars, 10. Juni 1605, BERN, Cod. 141, Nr. 87.

40 Lingelsheim an Bongars, 28. August 1605; Ibid., Nr. 72: *Lesierius Londino scripsit, ac salutem tibi dicere me iussit* [...].

41 Jacques Auguste DE THOU, *Historiarum sui temporis opera*, Frankfurt a. M. 1608. Vgl. dazu Samuel KINSER, *The works of Jacques Auguste de Thou* (Archives Internationales d'Histoire des Idées, 18), Den Haag 1966, S. 46.

IV. Reformierte Unternehmer als materielle Träger der Kommunikationsnetze

Bei der Untersuchung der Kontakte Bongars' in den Reichsstädten und in den Niederlanden stechen die Kontakte zu Kaufleuten und Unternehmern hervor wie auch deren wichtige Funktion in Bongars' Kommunikationssystem. Bongars' Nachrichtennetzwerk hätte ohne die Inanspruchnahme vorhandener Kanäle, genauer der Unternehmensstrukturen der Kaufmannssippen, nicht funktioniert. Eine besondere Rolle innerhalb der Nachrichtenbeschaffung der Gesandten nahmen daher die reformierten Unternehmer ein, die mit ihren Waren auch Informationen verschickten, gemäß dem Motto des niederländischen Kaufmannes Daniel van der Meulen *Envoyer sans information, ce seroit la pure folie*⁴². Fast wöchentlich erhielt Bongars von van der Meulen aus Leiden sogenannte *avisi* oder *nouvelles*, die sich der Kaufmann über die Zweigstellen seines international operierenden Unternehmens zustellen ließ⁴³. Auch Nachrichten aus Frankreich ließ sich Bongars über die Niederlande von van der Meulen schicken, denn ihm zufolge gelangten über das lutherische Frankfurt keine zuverlässigen Nachrichten in das Reich herein⁴⁴. Im Gegenzug schickte Bongars dem niederländischen Unternehmer Nachrichten und adressierte sogar seine gesamte diplomatische Korrespondenz für die Niederlande an van der Meulen nach Leiden, der die Weiterleitung per Post organisierte. Damit ist neben dem Nachrichtenverkauf eine weitere zentrale Aufgabe der Unternehmen angesprochen. Der Transport der diplomatischen Korrespondenz wurde zum großen Teil über die international operierenden Kaufmannssippen abgewickelt. So ist es bei van der Meulen selbst zu beobachten, aber auch bei seinem Verwandten, dem in Frankfurt ansässigen Kaufmann Nikolaus Malapert, der ebenfalls den französischen Hof mit Nachrichten belieferte und den Transport der französischen diplomatischen Korrespondenz übernahm⁴⁵. Diese Kaufleute erhielten von den Diplomaten ebenfalls politische Informationen, die sie als Unternehmer zur Planung und Strategie ihrer Geschäfte benötigten. Auch das Druckerei- und Verlagshaus der Wechel-Erben, einem Unternehmen französischer Exilanten in Frankfurt, stellte Bongars und seinem Kollegen Ancel in Prag die haus-eigenen Kurierdienste zum Transport ihrer Briefe zur Verfügung⁴⁶. Bongars setzte

42 Gisela JONGBLOET-VAN HOUTTE, *Briefven und andere bescheiden betreffende Daniel van der Meulen (1584–1600)*, Bd. 1, s'Gravenhage 1986, S. LVI.

43 Jüngst zur Gattung der »avisi« und »nouvelles« Renate Pieper, *Die Vermittlung einer neuen Welt. Amerika im Nachrichtennetz des Habsburgischen Imperiums* (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz, Abteilung Universalgeschichte, 163), Mainz 2000.

44 Die über 300 Briefe umfassende Korrespondenz zwischen van der Meulen und Bongars befindet sich in Leiden, Gemeinde-Archief, Coll. Daniel van der Meulen, Inv. Nr. 660; Bongars an van der Meulen, 29. Oktober 1591: *Nous n'avons rien du tout de France et doresnavant les nouvelles se jetteront de vostre costé.*

45 Zu Malapert vgl. Heinrich BOTT, *Gründung und Anfänge der Neustadt Hanau (1596–1620)*, Bd. 1, Hanau 1970, S. 113, Anm. 10. In der SUBH belegen über 70 Briefe die Informantentätigkeit Malaperts für den französischen König.

46 Ancel an Bongars, 29. August 1592, SUBH, Sup. ep. 32, fol. 335. Robert John W. EVANS, *The Wechel Presses: Humanism and Calvinism in Central Europe 1572–1627* (Past & Present Supplement, 2), Oxford 1975, S. 34.

sich im Gegenzug auch für die Belange der reformierten Unternehmerfamilie in Frankfurt ein⁴⁷.

Der politische Einfluß dieser Unternehmer ist noch nicht ausgelotet und wäre eine lohnende Forschungsaufgabe. Wirkten sie allein schon durch ihre Informantentätigkeit auf außenpolitische Konzeptionen ein, so engagierten sie sich auch direkt in politischen Vermittlungsgeschäften. So wurde van der Meulen als politischer Emissär für die Niederlande diverse Male nach Paris geschickt. Direktes Einwirken auf politische Entscheidungen ist am deutlichsten bei Unternehmern nachzuvollziehen, die auch im Kreditgeschäft tätig waren, z. B. bei dem Nürnberger reformierten Bankier Caesar Calandrini, ein weiterer wichtiger Korrespondenzpartner Bongars⁴⁸. Calandrini war Financier sowohl für Frankreich wie auch für verschiedene Reichsstände und den Kaiser und wirkte damit unmittelbar an der Gestaltung zwischenstaatlicher Beziehungen mit.

Diese Unternehmer waren selbst zwar keine Gelehrten, doch meist durch verwandtschaftliche Beziehungen oder Interessen eng mit der Gelehrtenwelt verbunden. So war Calandrini mit dem Altdorfer Rechtsgelehrten Scipio Gentili verwandt und van der Meulen ließ sich von Bongars für seine berühmte Bibliothek auf der Frankfurter Messe Bücher und Handschriften besorgen.

V. Zu den Grenzen gelehrter Kommunikation

Die frühneuzeitlichen Diplomaten verfügten damit über ein lose verschachteltes System aus verschiedenen Netzwerken, das unterschiedliche Personen aus gelehrten, religiösen, wirtschaftlichen und politischen Milieus zu integrieren vermochte und das deshalb als Surrogat für die noch nicht ausgereifte diplomatische Infrastruktur fungierte, die noch keine institutionalisierten Kanäle und Abläufe der Kommunikation besaß. Allerdings können auch eindeutig Grenzen der gelehrten Kommunikation als politischer Informationsträger gezogen werden. Die Kommunikation zwischen den Späthumanisten war zumeist projektbezogen und immer personengebunden. Man korrespondierte mit de Thou, Lingelsheim und anderen, nicht per se mit dem Pariser Parlament oder dem Pfälzer Oberrat. In diesem Sinne brach der Austausch von politischen Nachrichten mit der Beendigung einzelner Editionsprojekte oder mit dem Tod einzelner Humanistenpersönlichkeiten jäh ab. Die Kontakte, wie sie um Bongars herum konstruiert werden können, waren deshalb nur von kurzer Dauer und grundsätzlich instabil.

Die Beschäftigung mit späthumanistischen Projekten war für diese Gesandten der Frühen Neuzeit kein Mittel zum Zweck, sondern vielfach ernst betriebene Forschung. Diese mußte zwangsläufig auch zu einer Kollision der gelehrten und der beruflich-diplomatischen Aufgaben führen. An verschiedenen Stellen betont Bon-

47 Dazu Heinrich BOTT, Jacques (Jacob) Bongars, Resident des Königs Heinrich IV. von Frankreich bei den Fürsten des Deutschen Reiches, und Philipp Ludwig II. Graf von Hanau (Hanauer Geschichtsblätter, 31), Hanau 1993, S. 113–122.

48 Zur Familie Calandrini vgl. Lambert F. PETERS, Der Handel Nürnbergs am Anfang des Dreißigjährigen Krieges. Strukturkomponenten, Unternehmen und Unternehmer. Eine quantitative Analyse (Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Beihefte, 112), Stuttgart 1994, S. 545f. und passim.

gars die Gegensätzlichkeit zwischen der Gemeinschaft der Gelehrten und den Hofkreisen. Lingelsheim schreibt er, dass die Atmosphäre des Bücherstaubes ihm viel süßer sei, als der erstickende Qualm des Hoflebens⁴⁹.

Der Typus des gelehrten Diplomaten, wie ihn Bongars verkörperte, schien damit im 17. Jahrhundert langsam ausgedient zu haben, wie eine Episode am Ende von Bongars' Karriere zeigt.

Im Frühjahr 1608 reiste Jacques Bongars in einer geheimen diplomatischen Mission nach London. Er wollte den englischen König angeblich davon überzeugen, dass er sich an die Spitze einer internationalen protestantischen Bewegung setzen sollte, um damit die Einigung der protestantischen Stände im Reich zu beschleunigen. Alle Bemühungen der französischen Diplomatie waren zu diesem Zeitpunkt darauf ausgerichtet, die Union der protestantischen Fürsten endlich auf den Weg zu bringen. Heinrich IV. hatte angesichts der Gefahr der Festsetzung Habsburgs oder seiner Parteigänger in Jülich-Kleve seinen Beistand für die protestantischen Fürsten längst zugesagt – allerdings hatte der französische König immer wieder klargestellt, dass er sich erst im Reich militärisch engagieren würde, wenn sich die protestantischen Stände auf eine gemeinsame Konfliktstrategie geeinigt hätten. Es gibt keinen Hinweis, dass Heinrich IV. Bongars mit der Mission nach England beauftragt hätte. Vielmehr schien Bongars diese Reise »auf eigene Faust« angetreten zu haben. Sein Vorgesetzter Villeroy kommentierte Bongars' Englandreise gegenüber dem französischen Botschafter in London mit einem gewissen Spott, wenn er schreibt: *Le bon M. de Bongars [...] a un dessin que je n'approuve pas, qui est de réunir tous les princes et Etats protestants, principalement de la Germanie, sous la bannière du roi de la Grande-Bretagne, pour vider leur différends et controverses en leur religion. Ce n'est pas une œuvre d'un jour, et néanmoins il n'est que bien a propos d'y avoir l'œil*⁵⁰.

Mutet diese spontane Aktion Jacques Bongars' angesichts der politischen Situation hilflos und überflüssig an – während sich Bongars in England aufhielt, kam unterdessen im fränkischen Ahausen die protestantische Union zustande – so läßt die Bemerkung des Gelehrten Wilhelm Becher, der Bongars ein Empfehlungsschreiben an den englischen Historiker und international bekannten Gelehrten William Camden mitgab, seine Englandreise in einem ganz anderen Licht erscheinen. Nach Becher unternahm Bongars diese Reise nur unter dem Vorwand einer politischen Mission. In Wahrheit, so Becher, sei Bongars' Reise eine »Platonical Voyage«, denn Bongars wolle in England vor allem für eines seiner Werke in Archiven und Bibliotheken forschen⁵¹. Mit dem Begriff der Platonical Voyage, einem Begriff der Renaissance, war die Reise zu den Ideen Platons, also eine gelehrte Reise, gemeint und für

49 Bongars an Lingelsheim, 6. Februar 1604, BN FR 7128, Nr. 224. In einem anderen Brief an Lingelsheim schrieb er, dass er das Leben am Hofe verabscheue und sich nur seinen Büchern widmen wolle: *Pleut a Dieu que je fusse libre et en repos pour n'avoir plus que cette unique occupation, je n'envierois point alors n'y les richesses de Mr. de Rosny, n'y les montagnes d'or des Perses*. Bongars an Lingelsheim, 19. Januar 1604, BERN, Cod. B 149, Nr. 200.

50 Villeroy an Boderie, 28. Juni 1608, in: Mémoires de la Boderie, Bd. 3, Genf 1750, S. 335. Bongars erwähnt seine Englandreise nur in einem Brief an Lingelsheim, ohne jedoch den Zweck der Reise zu erläutern. Bongars an Lingelsheim, 27. Mai 1608, Ling. ep., S. 250.

51 Wilhelm Becher an William Camden, 13. April 1608, in: Guiliemi Camdeni [...] epistolae, London 1691, S. 98.

den Späthumanisten Bongars mochte sie nicht weniger wichtig gewesen sein als ein mutmaßlicher politischer Auftrag der Krone.

VI. Schluß

Nirgends läßt sich wohl das Spannungsverhältnis zwischen nationaler Außenpolitik und der Idee einer internationalen Gelehrtenrepublik deutlicher wahrnehmen, als bei der Gruppe der ›gelehrten Diplomaten‹, die in den Jahrzehnten um 1600 Europa bereisten. In zahlreichen Briefen betont Bongars immer wieder den Gegensatz zwischen seiner Berufung als Philologe und Historiker einerseits und seinem Beruf als Diplomat andererseits. Der Nachdruck, mit dem solche Klagen vorgebracht wurden, läßt erkennen, dass es sich dabei nicht nur um einen Topos handelte. Auch seine eigene politische Auffassung empfindet Bongars im zweiten Jahrzehnt seiner diplomatischen Tätigkeit kontrovers zu der außenpolitischen Linie Heinrichs IV. Er vermochte dabei nicht zwischen konfessionellen und den französischen König leitenden machtpolitischen Argumenten zu unterscheiden und wurde für Heinrich IV. damit untragbar. Bongars hatte dem französischen König allein durch seine guten Kontakte zu den protestantischen Höfen genutzt, durch seine exzellenten Kenntnisse der politischen Verhältnisse im Reich und durch seine fein ziselierten, zuverlässigen Methoden der Nachrichtenbeschaffung. Mit seiner eigenen politischen Konzeption, die offensichtlich dem Konfessionellen zur Unzeit den Vorrang gab, war Bongars der französischen Außenpolitik nur hinderlich – wenn auch die französische Krone ihn als Nachrichtenbeschaffer nach seiner Demission weiter in Dienst nahm. Ein halbes Jahrhundert später sind die politischen Grenzen in Europa konsolidiert, der zwischenstaatliche Verkehr durch Regeln und Vorschriften festgeschrieben, die Diplomatie vom Staat monopolisiert. Die unkonventionellen Pfade der Diplomaten um 1600 werden nach und nach von institutionalisierten Nachrichtenwegen verdrängt. Aus ›Musenfreunden‹ werden bürokratisch geschulte Staatsbeamte im ›Auswärtigen Dienst‹. Nicht eine auf die politische Ereignisgeschichte verengte Perspektive, sondern nur eine Diplomatiegeschichte, welche die Lebenswelten ihrer Protagonisten miteinbezieht, mag den Blick auf diese unkonventionellen Wege der Gesandten in der Frühen Neuzeit freilegen. Es sind eben nicht allein die spärlichen außenpolitischen Erfolge wie Allianzen und Verträge, an denen die Effizienz der frühneuzeitlichen Diplomaten gemessen werden darf, sondern es muß vielmehr als ihr Verdienst gesehen werden, eine solide Kommunikation als Voraussetzung für internationale Beziehungen etabliert zu haben.

RÉSUMÉ FRANÇAIS

Depuis quelques années l'intérêt de la recherche historique pour la diplomatie et les diplomates du début des Temps Modernes s'est à nouveau accentué. L'attention porte surtout sur les biographies des diplomates, dont le monde et les réseaux sont susceptibles de fournir d'importantes informations sur le fonctionnement de la diplomatie et l'organisation de la politique étrangère de cette période.

C'est aussi à la lumière de cet engouement qu'il faut considérer la biographie de Jacques Bongars (1554–1612), ministre plénipotentiaire d'Henri IV auprès des princes protestants du Saint Empire. Les informations et les analyses qu'il envoya à Paris de 1585 à 1612 constituèrent les bases nécessaires aux décisions prises par la couronne de France en matière de politique extérieure touchant au Saint Empire.

Les renseignements que Bongars collectait, interprétait et transmettait, étaient issus de son réseau de contacts embrassant toute l'Europe, réseau auquel appartenait des personnalités de la politique, de l'économie, de la religion et de la culture.

Au cours de sa jeunesse Bongars avait suivi la formation type d'un noble protestant: son cursus scolaire et universitaire, à la fois dans le Saint Empire et en France, puis ses propres publications et ses voyages d'étude auprès de savants renommés lui assurèrent ses entrées dans la République internationale des Lettres, avant même qu'il ne s'engageât dans la carrière diplomatique en 1585. En tant qu'envoyé permanent d'Henri IV auprès des princes protestants du Saint Empire, Bongars fut essentiellement chargé, à partir de 1593, d'entretenir les contacts entre les protestants allemands et le roi de France et de les persuader de rejoindre l'alliance érigée contre la maison des Habsbourg. On ne peut discerner le profil politique de Bongars qu'en de rares occasions, par exemple vers 1600 lors des deux conflits larvés de Strasbourg, celui du Chapitre et celui des chartreux, dans lesquels il joua avec beaucoup de doigté un rôle de médiateur entre les diverses parties. Sa connaissance précise des structures de l'Empire et des nuances du protestantisme allemand fut déterminante pour la réussite des négociations.

Le succès de la politique d'Henri IV reposait sur le système des légations permanentes largement développé par rapport à la norme européenne de l'époque, système caractérisé par le flux continu des informations arrivant à Paris. Bongars utilisait pour cela ses contacts dans le monde des savants, car, vers 1600, la diplomatie ne disposait encore pratiquement pas de canaux institutionnels pour se procurer des informations. Des conseillers érudits dans les cours protestantes, comme par exemple le conseiller palatin Georg Michael Lingelsheim à Heidelberg, ou bien des savants dans les villes impériales comme le médecin humaniste Joachim Camerarius le Jeune comptaient parmi les correspondants de Bongars et échangeaient avec lui des informations non seulement scientifiques mais aussi politiques. Ainsi la correspondance érudite constituait un médium important dans le réseau d'information de Bongars. La communication était matériellement assurée par des entrepreneurs réformés qui expédiaient des informations en même temps que leurs marchandises. Ils mettaient les structures existantes de leurs entreprises à la disposition des diplomates et transportaient régulièrement les correspondances diplomatiques.

Le réseau d'information de Bongars était interconfessionnel, mais son orientation allait clairement dans le sens d'un système européen dirigé contre la maison des Habsbourg. Ainsi, le caractère international de la République des Lettres se retrouvait de plus en plus en contradiction avec une politique étrangère de plus en plus »nationale«. En tant que savant et diplomate, Bongars appartenait à ces deux sphères et, sans ses contacts dans le monde des érudits, ses rapports politiques n'auraient pas pu être aussi nuancés et les acteurs de la politique étrangère française n'auraient pas été aussi bien informés.